

»WER BIN ICH NUN, ALODIA ODER ALICE?«

DATEN ZUR BIOGRAPHIE

3. Januar 1938: Geburt von Alodia in Poznań (Posen) als drittes Kind von Halina und Franciszek Witaszek

April 1942: Verhaftung des Vaters im Posener KZ »Fort VII« wegen aktiven Widerstands

April 1942: erste, zeitweilige Internierung der Mutter im »Fort VII«

8. Januar 1943: geheim gehaltene Hinrichtung des Vaters

15. Januar 1943: zweite Internierung der Mutter im »Fort VII«

Mitte Januar 1943: Alodia und ihre jüngere Schwester Daria unter der Obhut von Großonkel Antoni und dessen Frau Mala

Februar 1943: »Gesundheitsprüfung« der beiden Mädchen in der Gestapo-Dienststelle, Abt. »Rasseamt«

25. März 1943: Registrierung der Mutter im Frauenlager des KZ Auschwitz-Birkenau

9. September 1943: gewaltsame Trennung der beiden Schwestern von Onkel und Tante – Transport mit positiver »Eindeutschungsperspektive« in das »Jugendverwahrlager Litzmannstadt«

November 1943: Überstellung in das Gau-Kinderheim in Kalisz, von dort in das »Lebensborn«-Heim in Bad Polzin (Połczyn-Zdrój): zwangsweiser Identitätswechsel (Änderung von Name, Geburtsdatum und -ort)

24. April 1944: Zuweisung von Alice Wittke / Alodia Witaszek als kriegsbedingtes »Waisenkind« und »Geschenk des Führers« an das kinderlose Ehepaar Luise und Wilhelm Dahl aus Stendal

25. Mai 1944: Zuweisung von Dora Wittke / Daria Witaszek an Ehepaar Schölm aus Weitra bei Wien

16. Mai 1945: Rückkehr der Mutter Halina aus der KZ-Haft in Ravensbrück – (vergebliche) Suche nach den verschleppten Töchtern Alodia und Daria

1. Oktober 1947: Nachricht von Dr. Roman Hrabar, Beauftragter der polnischen Regierung für die Rückführung geraubter Kinder, über den Verbleib von Alodia und Daria

7. November 1947: Abschied Alodias von ihren Adoptiveltern, Rückkehr zu ihrer Ursprungsfamilie Witaszek nach Ostrów/Wlkp. (Ostrau/Großpolen) – Beginn eines langwierigen, schmerzhaften Prozesses der Repatriierung in Polen – Alodia hält ständigen Kontakt zu ihrer Adoptivmutter, auch zwischen beiden Müttern besteht lebenslang ein gutes Verhältnis

2011: Alodia kommt zum ersten Mal als Zeitzeugin ins Bistum Mainz



Aktuelle Aufnahme von Alodia Witaszek

» Wo und wie hat Alodia ihre Kindheit vor der gewaltsamen Trennung von ihrer Herkunftsfamilie erlebt? »



Alodia (1943)

Die Familie lebte in Posen. Es gab fünf Geschwister: vier Mädchen und der jüngste, 1942 geborene Bruder Krzysztof. Der Vater Franciszek Witaszek arbeitete als Arzt und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität. Mutter Halina war Hausfrau.

Als die Wehrmacht Anfang September 1939 auf Posen vorrückte, versuchte die Familie zu fliehen. Vergeblich. Kurz vor Weihnachten wurde sie aus ihrer Wohnung vertrieben und musste in eine Einraumwohnung umziehen. Dort hatten die vielen Bücher, Möbel und andere Dinge keinen Platz. Dies lässt, wie auch die gehobene beruflichen Stellung des

Vaters, darauf schließen, dass die Familie gut gestellt war und zum gebildeten Bürgertum gehörte. Die Verwandtschaft war groß: Beide Eheleute hatten mehrere Geschwister. Auch die Großmutter mütterlicherseits war für die Kinder präsent.

Anfang Januar 1938 geboren, kann sich Alodia kaum an die wenigen Jahre vor der Verhaftung ihrer Mutter erinnern. Einige Dinge haben sich jedoch fest im Gedächtnis verankert: Als eines von fünf Geschwistern war sie daran gewöhnt, nicht immer an erster Stelle zu stehen und teilen zu müssen.

Bei ihrer deutschen Mutter war sie dann ein »verwöhntes« Einzelkind. Auch hatte sie mit ihren fünf Jahren gelernt, dass die großen Geschwister sich um die kleineren kümmern müssen – also kümmerte sie sich um ihre zwei Jahre jüngere Schwester Daria, mit der sie seit der gewaltsamen Trennung von ihrer Familie bis zur Adoption aus einem »Lebensborn«-Heim im April 1944 ununterbrochen zusammen war.